

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mahnung.

Biawah gesäufelt und Hurrah gebrüllt,
Gefühl leise gespielt, die Männer gefüllt,
Vor Sehnsucht gestorben, vor Wit schier erstickt,
So ist das Volkslied modernisiert und verstückt.

Mit den Händen gerungen, mit den Armen geschwungen,
Mit den Augen gerollt, gebrüllt, nicht gefungen,
Zusammengesunken, um Hilfe gestehet,
Das ist, was man jetzt unter Volkslied verstehet.

Wo bleiben die alten, gemütlichen Lieder?
Geh' hinaus auf die Dörfer, da hört Du sie wieder.
Das Volk hat gerettet das richtige Fühlen,
Derweil die Künstler im Mischmasch wählen —

Geh' hinauf auf die Berge, üb' da Deine Lungen,
Da wird noch nach Väter Weise gefungen.
Da blühen und grünen die Alpenrosen,
Da läßt sich singen, da läßt sich kosen.

Da jodelt der Sennhub, da jauchzet die Dirne,
Da schmückt kein Lorbeer zwar Deine Sterne.
Da kannst Du von frischen rosigen Lippen
Den Preis Dix in Form eines Küßhens nippn.

Das nenne ich Volkslied, das nenne ich Singen,
Was von Herzen kommt um zu Herzen zu dringen,
Drum fort mit dem Neuen, das Alte zur Hand,
Das Lied von Lenz, Liebe und Vaterland.



Das Küszen ist immer eine sündhafte, Gesundheitsüberezzende Leibesübung, und schon zu meiner backfischen Zeit hats Keiner gewagt mich "Schönes Fräulein" zu heißen, und die Oberlippe nach mir zu spitzen; aber wenn mir heute der heilige Kolumbus begegnete, ich hing an seinem Halse, um ihn abzuschnaufen als Entdecker Amerikas, wo man den Wert des schönen und allein seligmachenden Geschlechtes immer mehr und mehr erkennt und würdiget. Unter anderen Erörerungen, die wir Frauenzimmer dort gemacht haben, sollen wir nun auch als gerechte Richter sitzen und urteilen, zwar vorläufig nur über höhere Verbrecher unter der Schuljugend, aber bald wird sich auch die erwachsene, männliche Schlechtigkeit unsern Rechtsprüchen unterziehen, indem wir weder Stricke ziehen noch Henkerbeile schwingen. Wir ewig weiblichen Wesen hätten auch weiter gebracht als Friedenskonferenzen. Wir hätten Abrüstung gebeten, da ja doch unter allen Umständen das letzte Wort vor uns ausgeht. Wenn auch das Männische diese letzten Worte fürchtet wie der Teufel die Großmutter und sogar in Klosters einer unerschrockenen Frau den Wirtshausbesuch verbietet, um allein und ungestört prahlen zu können, unsere letzte und richtigste Meinung übertönt dennoch alle mannsbildlichen Phrasen wie eine Posaune des jüngsten Gerichtes. Der Kaufmännische Verein in Nennewburg benahm sich klein, und alle die hundert Delegierten gehören zu Angeschmietten. Es verbüllt alle Welt peinlich, ist wirklich zopfig und kleinlich, wie sie da, Alkohol begossen, unter sich einfach beschlossen, daß weiblichen Kandidaten nichts Kaufmännisches soll geraten. Ihr Frauenzimmer! — frisch darauf gepfiffen und zum strafenden Streif gegriffen! Wenn so Einer eure Hand begeht, dem sei sie mit Maulschellen bescherte. Wenn er zu euch in Liebe entstammt, dann rächet euch beim Standesamt; dann verdonnere ihn beim Sonnenschein, euer furchtbar legitimes Wort: "Nein!" Niemals entschließt sich zum eh'lichen "Ja" die bitter enttäuschte

Eulalia.

Emma: "Dein Bräutigam hat ein außergewöhnliches Imitationstalent."

Margareth: "Ja, aber er übertrifft es leider; sogar der Ring, den er mir gab, ist nur Imitation!"

Toni: "Worum g'sieht me au de Ruodi a kā Schützefest meh ziehe, woner fröhner gmeint hät es gieng nüd ohne ihn?"

Herrli: "Er het ebe vorags Jahr e haibe Päch gha. Die Fästredre sind em im Kopf no lang umgesurrt und woner mit dem Nachber Gmeindrichter i Grenzfrödigkeit g'ht ist, hät er gmeint, jetzt seis Zit frisch und fröhlich d'Wahrheit use zäige und desför ist er wüest verluiet worde. Jetzt hät er sich verschworen, er well kei Fästredre meh ghöre, wo so schön klinget und i de Praxis schätterd."

Uebel angebrachte Sparsamkeit.

Kurgast Herr X. (nach mehrwöchentlichem Aufenthalt zur Abreise gerüstet zur Zimmerjungfer): "Jetzt, sel. Anna, erlaube ich mir Ihnen meine Adresse zurückzulassen für den Fall, daß nachher noch etwas Vergessenes zum Vorschein käme."

Fräulein Anna: "Schön, Herr X., aber wollten Sie dieselbe nicht lieber auf die Rückseite einer Ihrer Photographien schreiben, damit sie keinesfalls verloren geht?"

Herr X. beeilt sich mit schämigem Erröten den Rat zu befolgen, sich innerlich Dummkopf und Esel titulierend. Er kann nicht unterlassen den Burschen, der ihn als Gepäckträger zur Station begleitet, vertraulich auszuforseln, ob sel. Annas "Schwäche" für ihn Mitwissen habe und als der Junge begriffsstutzig scheint, erzählt er ihm, wie schlau sich sel. Anna eine Photographie von ihm verschafft habe.

Hellauf lachend pläzt der heraus: "Jaso, dann ist die Photographie gar nicht für die Anna!"

Herr X. (unbehaglich): "Für wen denn?"
Bursche schwiegt verlegen.

Herr X. (die Stirne runzeln): "Heraus mit der Sprache, für wen anders ist die Photographie bestimmt, ich will es wissen?"

Junge: "Sie ist — sie ist — sie kommt ins Album der Schmu — — der Schmierfinke!"

Der genügsame Mann.

Ein Weibchen winziger figur,
Das rührte einst (wie Neuvermählte pflegen)
Den Gatten, einen Mann von riesiger Statur,
Des anspruchslosen Sinnes wegen:
Wie er in Alles sich beschleidlich bequeme
Und mit dem kleinsten Bischen vorlieb nehme.
"Glaub's gern", meint' Schalk, der dieses Lob vernommen,
"Sonst hättet ihr ihn kaum zum Mann bekommen!"

Z.

Die Plombierte.

Er: "Mein Herzchen, aufgemerkt, ich muß es Dir gesteh'n:
Dein Lächeln wandelt Dich zur Morgenstunde —"

Sie: "Ich bitte Dich, wie soll ich das versieh'n?"

Er: "Seit Du beim Zahnarzt warst, führst Du ja — Gold im Munde!"

Briefkasten der Redaktion.



lachen, wenn die deutsche Kaiserin das Wadenbein bricht? Meinen Sie am Ende gar, sie sollte weder Waden noch Beine haben. O, Sie Einfältiger! — **F. i. Z.**

Die grosse Revolution in Zug ist aus: "In den Armen liegen sich beide, und trinten vor Durst und Freude." Schade, man hätte gerne wieder einmal die ledernen Kanonen auffahren sehen. — Ob's noch ein Hölzlein gibt? Warten Sie ab, unser Zeichner weißt in der Nähe des blutdürstigen Kampfplatzes. — **Origenes.**

Hatte sich verlegt; wird jetzt in Ihren Händen sein. — **Peter.** Gef. nur auf einer Seite schreiben; leeres Papier wirkt in den Hundstagen allerdings lästig, aber zum Frappe' reichts nicht. — **H. i. Berl.** Man sollte dieser Blutwut nicht zu viel Ehre anthun; sonst ermannet sie sich zu neuen Pumpen. — **P. P.** "Kämpft gegen Freiheit, schützt die Pfaffen, gleicht ihr den Aßen!" Wo solls hinaus? und wo soll das hinein: "Unterstützt die Schmefelbanden, so ist der Sonderbund bald vorhanden." — **R. J. i. P.** Neh' bah; die Direction des Zimmers verlangt ja ausdrücklich, daß nur diejenigen Gemeinden läuten sollen, welche Glocken haben. Sich solche zu leihen, ist also Niemand gezwungen. — **R. H. i. Z.** Gewiß gerne, aber für uns zu ernst. Wende Dich an unsere treffliche illustrierte "Schweiz".

O. W. i. Bg. Exaltierte Klostergeistliche kann man mit dem Titelchen "Dompfasse" belegen, das genügt. — **Dito.** Wahrscheinlich im Briefkasten ertrunken. — **S. M.** Das blaue Kreuz will geistreich austreifen; dazu braucht es acht Tage und es gelingt ihm doch nicht. Prost! **Verschiedenen.** *Anonymes wird nicht berücksichtigt.*

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)